

# **Masken, Trachten, Kultobjekte 100 Jahre volkskundlich sammeln**

**3. Mai 2024, 10 Uhr  
Volkskunde Museum  
Monatsschlössl Hellbrunn**

## **Es sprechen**

Martin Hochleitner, Direktor Salzburg Museum

Anna Engl, Kuratorin, Leiterin Volkskunde Museum

Bernhard Gwiggner, Universität Mozarteum, Klasse für Bildhauerei

## **Medienkontakt**

Cay Bubendorfer

Leitung Öffentlichkeitsarbeit

Salzburg Museum

[cay.bubendorfer@salzburgmuseum.at](mailto:cay.bubendorfer@salzburgmuseum.at)

+43 662 620808-777

+43 664 8524380

[www.salzburgmuseum.at](http://www.salzburgmuseum.at)

## **Masken, Trachten, Kultobjekte 100 Jahre volkskundlich sammeln**

Zum 100-Jahr-Jubiläum wirft das Volkskunde Museum einen zeitgenössischen Blick auf ausgewählte Objekte, die 1924 Teil der ersten Ausstellung waren. Unter dem Titel „Masken, Trachten, Kultobjekte. 100 Jahre volkskundlich sammeln“ befragt die neue Sonderausstellung eine Auswahl dieser „ersten Dinge“.

Am 28. Mai 1924 eröffnete die volkskundliche Abteilung des städtischen Museums das Monatsschlössl in Hellbrunn als neuen Ausstellungsort. Direktor Julius Leisching (1865–1933) und Museumskustos Karl Adrian (1861–1949) wollten hier das Bild eines einfachen, bäuerlichen Landlebens in Salzburg anschaulich darstellen. Im Erdgeschoss richteten sie drei Stuben ein, eine *Pinzgauer*, eine *Pongauer* sowie eine *Webstube*, im ersten Stockwerk einen *Trachtensaal*, eine *Kapelle*, die *Schaitberger Stube* und einen *Ausstellungsraum*. Der große Saal im zweiten Stockwerk war als *Saal der Feste* den feierlichen Ereignissen im ganzen Jahr gewidmet.

Anna Engl, Leiterin des Volkskunde Museum, rückt als Kuratorin der Jubiläumsausstellung aus der Fülle der ursprünglichen Präsentation sieben Themenbereiche in den Fokus. Nicht Nostalgie, sondern Fragen nach dem „Warum und Wie?“ des volkskundlichen Sammelns und ein zeitgenössischer Blick legen den roten Faden durch die Ausstellungskonzeption.

Die historische Ebene von Objekten und Präsentationsformen der frühen Sammlung wird erweitert und kommentiert durch eine aktuelle Perspektive innerhalb der Ausstellung — und darüber hinaus durch neu geschaffene skulpturale Interventionen der Bildhauereiklasse von Bernhard Gwiggner an der Universität Mozarteum, die unter dem Titel „tradition2go: zwischen kultur und wahnsinn“ den Schlosspark von Hellbrunn bespielen. Auf einer dritten Ebene sind Besucherinnen und Besucher der Ausstellung zur Partizipation in Form eigener Interpretationen und Einordnungen der „ersten Dinge“ eingeladen.

### **Auf einen Blick**

Masken, Trachten, Kultobjekte. 100 Jahre volkskundlich sammeln  
Jubiläumsausstellung im Volkskunde Museum Monatsschlössl

Eröffnung: 4. Mai 2024, 11 Uhr

Ausstellungsdauer 4.5.—1.11.2024

Öffnungszeiten: täglich 10—17.30 Uhr

tradition2go: zwischen kultur und wahnsinn

Präsentation im Hellbrunner Park von 4.5.—23.6.2024

## **Masken, Trachten, Kultobjekte**

### **100 Jahre volkskundlich sammeln**

Auf einer **historischen Ebene** zeigt die Ausstellung erste und frühe Objekte aus der Volkskundlichen Sammlung des Salzburg Museum, um Einblicke in die Darstellungsweise der Gründungszeit zu geben. Erhaltene Originalexponate, Objekt- und Ausstellungsfotos aus den Jahren von 1924 bis 1950 geben Aufschluss über die Art der damaligen Präsentation. Aufgearbeitete Archivalien aus der Frühzeit des Volkskunde Museum betten die „ersten Dinge“ in ihren historischen Kontext ein: Wie sind die Objekte ins Museum gekommen, warum wurden sie gesammelt und wofür stehen sie?

Dem steht der **zeitgenössische Blick** auf die Schausammlung von vor hundert Jahren gegenüber und tritt mit ihr in Dialog: In thematischen Bereichen begegnen sich ursprüngliche, jüngere und neue Objekte, um den möglichen Wandel in der Auffassung hervorzuheben. Sind die frühen Objekte in der ursprünglichen Präsentationsform heute noch zu entschlüsseln — und angemessen? Werden derartige Objekte heute noch verwendet und wenn ja, wie und warum? Fotografien und Videos referenzieren vor allem Brauchtum und Traditionen, die auch heute noch praktiziert werden.

Diese aktuelle Perspektive wird durch Arbeiten von Studierenden der Universität Mozarteum ergänzt. Auf Basis einer zeitgenössischen, künstlerischen Auseinandersetzung mit jenen „ersten Objekten“ entstanden skulpturale Interventionen für den Freiraum des Hellbrunner Parks, die volkskundliche Themen mit der Gegenwart verknüpfen.

Zur individuellen **Partizipation** und aktiven Auseinandersetzung mit den „ersten Dingen“ sind die Besucherinnen und Besucher am Recherchetisch der Ausstellung eingeladen, wie auch im Rahmen der begleitenden Vermittlungsformate.

**Vor 100 Jahren** wollten Direktor Julius Leisching und Museumskustos Karl Adrian im Monatsschlössl das Bild eines einfachen, bäuerlichen Landlebens in Salzburg anschaulich darstellen. Dazu richteten sie exemplarisch ausgestattete Stuben ein, außerdem einen Trachtensaal, eine Kapelle und den „Saal der Feste“.

Die **aktuelle Ausstellung** anlässlich des hundertjährigen Bestehens stellt aus der Fülle von Objekten der ursprünglichen Schausammlung sieben Themenbereiche in den Fokus.

## **Riesen-Traditionen**

Bis zu 100 kg schwere und beinahe sieben Meter hohe Riesen sind ein beliebter und Aufsehen erregender Bestandteil von Festen im Salzburger Lungau und dem steirischen Bezirk Murau. Die Figur des Riesen Samson geht zurück auf Fronleichnamsprozessionen der Barockzeit, bei welchen biblische Erzählungen anschaulich in Szene gesetzt wurden. Gerade ab dem 16. Jahrhundert – während der Gegenreformation – waren solche prächtigen Prozessionen ein wichtiges Instrument zur Stärkung des katholischen Glaubens. In der Zeit der Aufklärung wurden sie unter Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) verboten. Die Prozessionsriesen haben sich jedoch gehalten – nicht nur im Lungau. In Belgien, Holland oder Spanien ziehen Figuren wie Goliath, Christophorus oder die Erdteile durch die Städte. In Pamplona wird sogar der amtierende Bürgermeister dargestellt – als eine der nur menschengroßen, aber großköpfigen Begleitfiguren.

## Trachten-Szene

Das Salzburg Museum gab im Jahr 1910 die beiden ersten Figurinen für die Präsentation von Trachten bei Bildhauer Anton Aicher (1859–1930) in Auftrag. Wie in dieser Zeit üblich sollten diese *typisch* für eine Region wirken – der Mensch sollte zur Landschaft und zu *seiner* Tracht passen.

Das geschah als direkte Reaktion auf den politischen Wunsch, die am Land beinahe nicht mehr vorhandene Tracht zu fördern und neu zu beleben. Museumskustos Karl Adrian leitete den 1910 dafür gegründeten Landesausschuss. Der Maler Franz Kulstrunk (1861–1944) wurde 1911 als Fachreferent der Trachtensammlung eingesetzt, die Vorbildwirkung für die Entwicklung der *Neusalzburger Trachten* hatte.

Gerade in Salzburg spielte und spielt Tracht auch eine große Rolle für den Tourismus und die Bekleidungsgeschäfte. Regionale Trachten zu tragen, wurde jedoch zum Mittel der Ausgrenzung, als 1938 ein Trachtenverbot für Juden erlassen wurde.

## Rollen-Spiel

Die Masken der wilden Perchten – darunter *Teufelslarven, fantastische Tierköpfe und Männergesichter* – wurden stets als Höhepunkte der Sammlung bezeichnet. Zum einen üben solche Masken beim Perchtenlauf oder Schauspiel auf die Zuschauenden eine große Faszination aus. Zum anderen vermitteln sie die Lust daran, in eine andere Rolle zu schlüpfen. Die Maske ermöglicht und erfordert, eine andere Perspektive einzunehmen, anders zu handeln und den alltäglichen Verhaltensmustern zu entfliehen.

Wie verändert sich aber der Blick auf sich selbst hinter einer solchen Maske? Wann ist man mit Aussehen, Bewegungsabläufen und Geräuschen wirklich in der Rolle? Das wird heute auch bei Live-Rollenspielen (*Live Action Role Plays*) deutlich, wenn Menschen vollständig in fantastische Charaktere schlüpfen.

## Perchten-Gemeinschaft

Die Tafelperchten (auch Schönperchten) sind Teil großer Perchtenläufe in Salzburg und Tirol, die bereits um 1900 Anziehungskraft für Einheimische wie Tourist\*innen hatten. 160 Männer sind z. B. am Perchtenlauf im Gasteinertal beteiligt: Zwischen Neujahr und Dreikönig (6. Jänner) ziehen Tafelkappen und Figuren wie *Schnabelpercht, Hanswurst* oder *Bärentreiber* durch das Tal. Die Kappenträger überbringen Glück- und Segenswünsche an über 250 Stationen durch sogenannte Reverenzen. Bei diesen Verbeugungen werden sie von ihren Begleitern unterstützt, den *Nachtänzerinnen*. Auch diese weiblichen Rollen werden nur von Männern übernommen. Die Tradition und die Kostüme werden oft von Generation zu Generation weitergegeben.

## Waren-Welten

Diese Miniaturen aus Wachs und Holz stellten zwei Salzburger Betriebe in großen Mengen in Handarbeit her. Die Firma *Gebrüder Weinkamer* produzierte unter anderem sogenannte Galanteriewaren – kleine Geschenke und Wallfahrtsandenken. Die Tiere aus Wachs wurden in den Verkaufskatalogen auch als Kinderspielzeug angepriesen.

Der Spielzeughersteller *Alois Oedl und Companie* entwickelte sich aus der Tradition der Hausindustrie. Zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert waren Hallein, Berchtesgaden (Deutschland) und die Viechtau am Attersee – ähnlich wie Gröden (Italien) – Zentren dieser Herstellungsweise von Holzwaren. In Privathäusern wurden die Figuren geschnitzt, bemalt, und von Händlern europaweit verkauft.

Welche Betriebe und Produkte sollten wir heute dokumentieren, damit sie in 100 Jahren Einblicke in heutige Waren-Welten geben?

## Kult-Objekte

1925 wurde in diesem Raum das *Kult-Zimmer* eingerichtet. Darin wurden Objekte ausgestellt, die dem Thema *Wunder- und Aberglaube* zugeordnet wurden. Die Dinge zeugen vom menschlichen Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz sowie von bedrohlichen und freudvollen Situationen im Leben. Bereits 1924 wurde im ersten Stockwerk eine *Kapelle* eingerichtet, die eine katholische Glaubenswelt zeigte. Ab 1952 wurden die Objekte gemeinsam in einem Raum zu *Salzburger Volks Glaube* (und *Aberglaube*) präsentiert.

Bei vielen dieser Dinge ergänzen sich unterschiedliche Glaubensvorstellungen und magisches Denken. Welche Gegenstände bilden heutige spirituelle Vorstellungen ab? Bei welchen Wünschen und Sorgen sollen sie unterstützen?

## Lebens-Erinnerungen

In volkskundlichen und alltagskulturellen Sammlungen befinden sich Gegenstände, die Menschen im Leben begleiten. Meistens sind es Dinge, die an wichtige Ereignisse erinnern. Neben ihrer eigentlichen Bedeutung bei dem Ereignis selbst – etwa einer Geburt oder Hochzeit – werden sie danach zum wertvollen persönlichen Erinnerungsobjekt.

Einige der historischen Gegenstände erscheinen uns heute fremd, weil sie häufig im Alltag keine Rolle mehr spielen. Denn die Veränderungen in den Lebenswelten der Menschen wirken sich auf die Traditionen und Bräuche aus. Welche Ereignisse und Feste haben heute große Bedeutung? Und welche Dinge erinnern daran?

## tradition2go: zwischen kultur und wahnsinn

Studierende der Bildhauerei der Universität Mozarteum werfen anlässlich der Jubiläumsausstellung „Masken, Trachten, Kultobjekte. 100 Jahre volkskundlich sammeln“ im Volkskunde Museum zeitgenössische Blicke auf die Objekte der Sammlung.

Masken, Trachten und Kultobjekte konfrontieren uns mit unseren eigenen Erfahrungen mit Volkskulturen, Alltagsmythen und Traditionen, inspirieren zur Entwicklung individueller Interpretationen, Befragungen und Hinterfragungen und dienen als inhaltlich und/oder formale Ausgangspunkte für die Gestaltung künstlerischer Interventionen im Hellbrunner Park und am Berg. Der Parcours lädt die Betrachterinnen und Betrachter zur assoziativen Suche nach Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart ein. Sagen, Bräuche, Identitäten — was haben sie heute mit uns zu tun?

## Hintergrund: Das Monatsschlössl

In Anlehnung an das Geschlecht des Erbauers Markus Sittikus von Hohenems hieß das Monatsschlössl ursprünglich *Waldems-Schlösschen*. Es steht so in Bezug zu den beiden kleinen Schlösschen *Emslieb* und *Emsburg* an der Hellbrunner Allee. Der Legende nach wurde es während einer Durchreise des Deutschritterordensmeisters Erzherzog Maximilian von Österreich (1558–1618), ein Sohn von Kaiser Maximilian II., in nur einem Monat erbaut.

Das Schlösschen, 1615 errichtet, war einst auf den Mittelpunkt des fürstlichen manieristischen Schlossgartens (Wasserparterres) ausgerichtet, der ursprünglich in Form eines zwischen den geometrisch angeordneten Wasserbecken aufragenden kunstvollen Erdbeerbergs gestaltet war. Dieser „Berg“ mit seinen „türkischen Erdbeeren“ war Symbol der Lebensfreude und stand als Gegenpol zum ganz ähnlich gebauten zweiten Schlösschen im Schlosspark, dem nicht mehr erhaltenen Schlösschen Belvedere im ehemaligen sakralen Teil des Parks.

Von 1920 bis 1924 befand sich im Gebäude das Vogelmuseum von Eduard Paul Tratz. Aus diesem ging 1924 mit der Übersiedelung in die Hofstallkaserne – die Kavalleriekaserne, die 1957 zum Großen Festspielhaus umgebaut werden sollte – das Museum für darstellende und angewandte Naturkunde als der Vorläufer des heutigen *Haus der Natur* hervor.

Seit 1924 bildet das Monatsschlössl den attraktiven architektonischen Rahmen für die Präsentation der Volkskundlichen Sammlung des Salzburg Museum.